

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Schick-Konto: Hannover 37613 Der Abonnementspreis beträgt durch den Vorkauf oder durch die Post bezogen monatlich 1000 Mark. — Post- und Geschäftsanzeigen jeder Art werden nicht angenommen. Redaktion für den Inhalt: Karl Schudy, Bochum. Druck: J. Handmann & Co., Bochum. Telefon-Nummern: 88, 89, 90. Schick-Konto: Essen 24171. Post- und Geschäftsanzeigen jeder Art werden nicht angenommen. X. Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum, Biemelhauser Straße 38-42. Telegramm: Arbeiterband Bochum.

### Organisation ist eure Stärke!

Den besten Handel, die beste Sache, die heiligste Sache... in euren Händen ist sie gewest wie ein Kleinod im Sackfall.

Die Erregung über die traurigen Ereignisse im Ruhrgebiet flaut rasch ab, viel rascher, als dies nach der Furchtbarkeit der Ereignisse sein dürfte. Nicht über die unnützlich geopfertem Toten und Verwundeten debattiert man in erster Linie, sondern vorwiegend dreht sich alles um die Fragen: Wer ersetzt uns die verlorenen Schichten? Was wird bei der neuen Lohnforderung herauskommen? Wenn diese Zeiten in die Hände der Kameraden kommen, kennen sie die Antwort auf diese Fragen. Und wenn sie die rechte Lehre daraus ziehen, so werden sie erkennen, daß der Weg richtig war und richtig ist, den unsere Organisation ging und in Zukunft gehen wird.

Aber daß die breite Masse der Schaffenden im Ruhrgebiet sich nicht so intensiv mit den eigentlichen Ursachen und Lehren der letzten Bewegung beschäftigt, ist ein Beweis dafür, wie traurig es mit der wirtschaftlichen Lage unseres Arbeitsvolkes bestellt ist. Instinktiv führt es den Abwehrkampf an der Ruhr als etwas Naturnotwendiges, als etwas, das ja nicht anders sein kann, will man nicht selbst mit Schuld sein an Schlimmerem. Geduldig trägt es die Leiden der Besatzung, knirschend verlassen Hunderte mit ihrer Familie auf Feindesgebot die liebgeordnete ärmliche Wohnstätte, an deren einzelnen Einrichtungsteilen das Herz der ausgewiesenen Mutter um so mehr hängt, je mehr sie sich die Mark für jedes einzelne Stück großenteils am Mund abgepariert hat. Trotz alledem kein Gebanke daran, sich gutwillig dem Gebot des Siegers zu fügen.

Inaktiv, sagen wir, führt das Volk an der Ruhr diesen Kampf als bittere Notwendigkeit. Würde es in seiner Mehrzahl diesen Kampf bewußt, in voller Erkenntnis seiner Tragweite führen: nie hätte es zu den Ereignissen der letzten Wochen kommen dürfen.

Wir haben vor einer Woche an dieser Stelle über die tieferen Ursachen der Ruhrbewegung gesagt, was notwendig war. Keine Entschuldigung vermag die Sünden von Regierung, Unternehmern und Wirtschaftshäusern

zu verkleinern oder aus der Welt zu schaffen. Ohne zwingende Notwendigkeit, nur aus elender Gewinnlust trieben unsere Wirtschaftshäuser Dollar, Breite und Volksnot in die Höhe. Kurzsichtig verharteten Regierung und Unternehmer bei ihrer Ansicht von der Notwendigkeit, die Löhne niederzuhalten. Unverantwortlich handelte die Mehrheit der Gesetzgeber, indem sie, hypnotisiert von der Phrase des „heiligen Eigentums“, die Maßnahmen veräuserte oder sabotierte, die notwendig waren, um den Lebensmut, ja das nackte Leben der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung zu schützen. Sie überlieferte diese Bevölkerung der Verzweiflung, aus der erst die Saat sprechen konnte, die Phantasten hineinfähen.

Auf alle, die diese Verzweiflung durch Wucher und Profitgier, Klassenegoismus und politische Unfähigkeit gesteigert haben, trifft das Dichterwort zu, daß für sie eine heilige Sache gewesen ist wie ein Kleinod im Sackfall.

Jetzt endlich legt auch ein Zentrumsblatt, die „Tribuna“ in Dortmund, den Finger in eine lose Wunde, wenn es schreibt:

„Es ist wahr, es sind Fehler gemacht worden, schwere Fehler, nicht nur in der Führung unserer auswärtigen Politik, sondern auch in der Art und Weise, wie der passive Widerstand aufgezogen und durchgeführt wurde. Vor allem durften die Kosten der passiven Abwehr nicht einfach durch militärische Gaben und forzierten Papiergelddruck „gedeckt“ werden. Man wiederholte damit den Fehler, den Gellrich während des Krieges gemacht hatte, indem er die ganzen Kriegskosten nicht durch Steuern, sondern durch „Anleihen“ zu „decken“ sich bemühte. Eine solche Finanzpolitik mußte zudem über die Erfolgsmöglichkeiten der passiven Abwehr übertriebene Vorstellungen erwecken.“

Es ist nicht unsere Sache, vom Parteistandpunkt aus die Taten und Unterlassungen der Regierenden in Deutschland zu untersuchen, aber wenn man bedenkt, in welchem gesetzmäßigen Zusammenhang steigende Papiergeldflut und steigende Leuzerung stehen, so hat die von dem Zentrumsblatt herübte Frage das größte Interesse auch für den gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und weist ihn zwingend in das Heerlager derjenigen, die solche Politik, solche Begünstigung der Besessenen bekämpfen.

Aber auch für die Anderen war die heilige Sache ein Kleinod im Sackfall!

Ueber die politischen Motive und Ziele, die mit dem Ruhrputsch von dieser angeblich revolutionären Seite verfolgt wurden, braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Die Aufrufe und Sekartikel, die die KPD und Union während der Kampfphase losließen, reden hier deutlich genug. Röhrböden, tiefste Ursache der Bewegung war der Hunger, das Elend der Bevölkerung. Aber dies Elend war im Bezirk Essen, in dem von 59 Schachtanlagen nur in den letzten Tagen 13, davon nur 3 freiwillig, streikten, nicht geringer als in Dortmund und Bochum, es war auch

nicht geringer am linken Niederrhein, im Bezirk Mors, wo niemand streikte, nicht geringer in Recklinghausen und anderen Bezirken, wo die Streikbewegung nicht über schäblichste Anfänge hinauskam.

Liebhaber zur Streikprovokation bei unseren Linksradiakalen war die Gewaltanbetung, in dem kann sie sich ebenso befinden wie ihre Antipoden von rechts.

Für die Weltrevolution wollen sie kämpfen und arbeiten doch nur der Weltaktion in die Hände.

Es gibt eine solche Weltreaktion, d. h. in den verschiedensten Teilen der Welt sind reaktionäre Strömungen heute stärker als früher. Italien mit seinem Faschismus ist einseitig ein solcher Ort der Reaktion, Ungarn ist es, Bayern ist es! Aber ist es nicht eigentümlich, daß alle die Staaten vorher Schauplätze einer Politik waren, die Diktatur für das Allheilmittel hielt und so auch eine heilige Sache als Kleinod im Sackfall behandelte?

In England ist für solche Reaktion kein Boden dank der kühlen Einstellung seiner Arbeiterklasse, die ohne Revolutionsromantik sich zu einer immer unwiderstehlicheren Macht entwickelt.

In Deutschland hat solche reaktionäre Strömung Nahrung gezogen und zieht sie jeden Tag aus der brutalen Vergewaltigung des deutschen Volkes durch einen Gegner, den finanzielle Not, zu Unrecht eingebildete oder vorgeschämte Angst um seine Sicherheit, den vor allen Dingen aber reaktionäre imperialistische und kapitalistische Eliten auf einem Wege vorantreiben, der zu unserem wie zu seinem Unheil ausschlagen muß, wenn er nicht bald verlassen wird. Aber ebenso und noch mehr hat die Reaktion bei uns Nahrung gezogen und zieht sie noch heute aus der Politik derer,

die Schindluder spielen mit dem heiligen Kampf des armen Volkes um seine Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung.

Es ist ja so leicht, hungernde Massen zur Unvernunft zu verleiten, denn: In hungrige Mägen nur Eingang finden Suppenlogik mit Knödelgründen.

Falsch verstandene Klassenolidarität und Verzweiflung liegen die Saat der Radikalen in den letzten Wochen in die Salme schießen, Verzweiflung, die nach jedem Zauberwort eines Schorlatans greift und falsch verstandene Klassenolidarität, die sich nicht wehrt gegen Phantasten und Verbrecher aus der eigenen Klasse. Nur so konnte die Bewegung werden, nicht so groß und vor allen Dingen nicht so freiwillig, wie KPD und Union lügen, aber doch so traurig und blutig, wie wir es erlebten.

Wir haben nichts zu bereuen, unter Verhand geht eine gerade Linie zielbewusster Arbeitervertretung, die er nicht verlassen darf. Klar im Kampf gegen den Kapitalismus, dessen Mauern man nicht mit dem Kopf einrennt: klar in seinem Kampf gegen jede Reaktion; aber auch klar in seiner Stellung zu ideologischen Verräntlichkeiten, klar in seiner Stellung gegen Gewalt als Mittel im Kampf des Proletariats.

Rascher als ihr denkt, kommt der neue Kampf, sagen uns in den letzten Tagen die falschen Freunde der Arbeiterklasse von links. Wir antworten: Wahrscheinlich kommt bald ein neuer schwerer Kampf, dessen Aufgabe es ist, Existenz, Gesundheit und Leben der breiten Volksmasse zu schützen gegen den Egoismus und die Herrschaft Weniger.

Aber diesen Kampf gewinnen wir nur von der Plattform der demokratischen Republik mit den Mitteln des Kampfes, die jahrzehntelange Erfahrung uns als Flug und wirksam erkennen lehrte, nicht mit roher Gewalt von Klassengenossen gegen Klassengenossen.

Im Ruhrgebiet wie in Mitteldeutschland, am Rhein und in Schlesien, überall ist die Not des Volkes gleich groß. Größer droht sie zu werden und wir überwinden sie nur, wenn jeder Verbandskamerad alles daran setzt, seine Organisation durch feste Werbearbeit groß und stark einzuliefern in das Heer der Arbeit,

das einig und geschlossen jeden Feind über den Haufen rennt, zerrissen und zerplittert aber zum Spielball seiner Gegner wird.

### Das Angebot der Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich der Regierung gegenüber zu einer Gestung der deutschen Wirtschaft für die Reparationsbestimmungen erboten. Die Industrie soll 20 Goldmillionen, die Landwirtschaft 20 und die Finanz 100 Goldmillionen übernehmen. Die Bedingungen, unter denen die Industrie die Garantie für möglich hält, sind für die Arbeitnehmer schädlich und unbillig. Sie bedeuten Abbau des Lohnstandes, Befestigung der Zwangswirtschaft auch für Rohstoffe usw. Im Einzelnen sagt die Denkschrift der Gewerkschaften zu dem Angebot das, was arbeitertests zu sagen ist. Zu bemerken wäre noch, daß die „Befreiung der Wirtschaft von unproduktiven Löhnen“ überhaupt auch als ein Schlag gegen die Betriebsräte geboht ist.

Die Stellungnahme der Gewerkschaften. Die freien und Christ-Önderischen Gewerkschaften haben an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der sie Ziel-

lung nehmen zu der Denkschrift des Reichsverbandes. Die christlichen Gewerkschaften haben sich dem Schritt nicht angeschlossen, wohl weil, wie aus der Zentrumspreffe hervorgeht, die Stellungnahme in diesen Kreisen nicht einheitlich ist. Der „Deutsche“ ist mehr erregt als enttäuscht über das Angebot und seine Bedingungen, während andere christliche Gewerkschaftskreise sich für Stellung zu dem Angebot und seinen Bedingungen nehmen. In der Anlage der gewerkschaftlichen Denkschrift, die sich mit den Einzelheiten des Angebots beschäftigt, heißt es u. a.:

Die Einheit und die Freiheit des Reiches werden gefährdet, wenn der private Besitz für die Verpflichtungen des Reiches nicht ausreicht mit herangezogen wird.

Der Reichsverband der deutschen Industrie erkennt diese Notwendigkeit zwar grundsätzlich an. Er will aber den Privatbesitz nur in vorübergehender Verpfändung und nur insoweit verpflichtet lassen, als er in unbeweglichem Vermögen verkörpert ist. Das gesamte bewegliche Vermögen soll also von der Inanspruchnahme ausgeschlossen sein. Hierzu fehlt jede Berechtigung. Soweit eine vorübergehende Verpfändung von Sachvermögen erörtert wird, ist sie an so viele Voraussetzungen geknüpft, daß das Angebot seinen Hauptwert verliert. Die Rücknahme der Industrie auf ihre Interessen läßt die Interessen der Gesamtheit viel zu kurz kommen.

Es fällt auf, daß nach Meinung des Reichsverbandes:

- a) aus den staatlichen Pfandobjekten, sofern sie nach privatrechtlichen Grundsätzen ertragfähig werden, in absehbarer Zeit jährlich etwa 600 Goldmillionen, vielleicht eine Milliarde und mehr, herausgewirtschaftet werden können, während b) die gesamte deutsche Wirtschaft unter Anspannung aller Kräfte neben den sonstigen schweren Lasten nur eine Höchstleistung bis zu 500 Goldmillionen aufbringen könne. Wenn Eisenbahn und Post, diese Schlüsselbetriebe der deutschen Wirtschaft, in der Hauptsache den angegebenen Beitrag erzielen sollen, ist es geradezu unverständlich, daß die Leistungsfähigkeit der ganzen deutschen Wirtschaft auf höchstens 500 Goldmillionen geschätzt wird. Das Mißverhältnis zwischen den geschätzten Erträgen der Staatsbetriebe zu dem angegebenen Ertrag der deutschen Wirtschaft ist sachlich nicht zu erklären.

Es ist irreführend, wenn der Reichsverband den Kapitalwert der von der deutschen Privatwirtschaft zu garantierenden Jahresleistung auf mehr als die Hälfte seines gegenwärtigen Verkaufswertes schätzt. Danach würde der Wert der gesamten deutschen Wirtschaft nur auf rund 20 Goldmillionen anzunehmen sein. Diese Schätzung ist unzulänglich.

Die grundsätzliche Fernhaltung des Staates von der privaten Gütererzeugung und -verteilung ist unzulässig und widerspricht der eigenen Forderung des Reichsverbandes, die Staatsbetriebe in erster Linie für die Haftung des Reiches heranzuziehen. Die Alleinhaft des Staates für Reparationsverpflichtungen erfordert einen Ausbau und eine Leistungssteigerung der Staatsbetriebe im Wettbewerb mit der privaten Wirtschaft. Das Schreiben des Reichsverbandes verlangt Aufhebung der Kriegs- und Zwangswirtschaft einschließlich der Außenhandelskontrolle. Die Kriegs- und Zwangswirtschaft ist zum Nachteil der breiten Massen — zum größten Teil abgebaut. Dies trifft zu im besonderen für die Lebensmittelversorgung mit Ausnahme von Brot, Milch und Zucker; aber auch hier ist die Zwangswirtschaft derartig gelockert, daß die Preise dem Weltmarktpreis fast genähert und hauptsächlich nur noch Verteilungsbeschränkungen übrig geblieben sind. Die Außenhandelskontrolle, die eingeführt wurde, um die deutsche Wirtschaft vor Substanzverlust zu schützen, befindet sich in völliger Selbstverwaltung der Wirtschaftskreise und ist zu einem wesentlichen Teile abgebaut. Eine sofortige

Aufhebung der Demobilisierungsvorschriften ist für die gesamte deutsche Wirtschaft untragbar.

Ihre Verordnungsform trägt schon der Erwartung eines vorübergehenden Zustandes Rechnung. Die sozialen Verordnungen über Erwerbslosenfürsorge, Arbeitszeitregelung, Tarifverträge, Schlichtungswesen usw. beruhen auf Demobilisierungsrecht; sie werden in absehbarer Zeit durch Gesetz abgekö. Ihre sofortige Aufhebung ist ganz unmöglich.

Die Forderung nach einer Einschränkung der Staatsgewalt auf das Schlichteramt in wirtschaftlichen Streitigkeiten von allgemeiner Bedeutung enthält einen so überaus bebauerlichen Mangel an sozialer Einsicht

gegenüber den unter den Nachwirkungen des Krieges leidenden arbeitenden Volkskreisen, die schon heute der Verelendung in hohem Maße andeimgelassen sind, daß es schwer fällt, diesen Rückfall in das trübseligste Menschenspektrum sachlich zu charakterisieren.

Wir bekämpfen den Grundmangel der gegenwärtigen Steuer-gesetzgebung, die schamlos Steuern aufeinanderhäuft. Viel schlimmer noch als jener Mangel sind die Wirkungen. Die Nebenwirkung hat erhebliche Teile der Steuer-gesetzgebung praktisch fast bedeutungslos werden lassen, so daß von einer Heranziehung der Gesamtheit des Volkes nach Maßgabe der Kräfteverhältnisse heute nicht die Rede ist. Eine Forderung der Steuermoral legt voraus den Verzicht der Industrie und der übrigen Wirtschaftskreise, noch länger Nutznießer der Selbstentwertung bei der Steuerleistung zu sein, wie es vor allem durch die geltenden Bestimmungen vorsehriftlich ermdöglich ist. Einer sinnvollen Steuerreform zum Zwecke der Ausbalanzierung des Haushaltes müßten folgende Richtlinien zugrunde liegen:

1. Organische Zusammenlegung und Vereinfachung der derzeitigen Steuern nebst Vereinfachung des Steuerverwaltungssystems.
  2. Selbsttätige Anpassung der Steuern an den sich ändernden Marktwert nebst Automatisierung des Steuerertrags.
  3. Schaffung einer wirklichen allgemeinen Quellenbesteuerung im Sinne einer Erfassung der Sachwerte, die allein (nebst wirtschaftspolitischen Maßnahmen) zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Inflation führen kann.
- Der Reichsverband verlangt den vollen Einsatz der vorhandenen Arbeitskraft für quantitative und qualitative Steigerung der Produktion also eine Steigerung der allgemeinen Arbeitsleistung.
- Wir stellen den Widerspruch zwischen dem vollen Einsatz der vorhandenen Arbeitskraft für quantitative und qualitative Steigerung





die Preise bis einschließlich Mittwoch, den 6. Juni wie folgt festgesetzt wurden. Zu nächstehendem Großhandelspreis mühten noch sämtliche Speisen für Braut und sonstige Unkosten hinzugerechnet werden, was den Verkaufspreis im Kleinhandel bedeutend erhöhen würde:

Table with 3 columns: Item name, Wholesale price, Retail price. Includes items like Butter, Margarine, and various oils.

Beispiel (in der Woche der Woche Rhein I am Samstag, den 26. Mai): Der Betriebsobmann führt einen sehr eleganten Vortrag vor: Kameraden, führt er... Tut, was ihr wollt... Wir stehen hinter euch... Die Union hat nichts verkaufen lassen... Für die Morgenfeier der Delegiertenversammlung auf dem Sportplatz...

Zweiter Akt (zwei Stunden später): Öffentliche Volksversammlung mit Frauen und Kindern. 500 Personen anwesend bei 2800 Delegierten. Der Betriebsobmann: Kameraden, es ist unsere heilige Pflicht, die streikenden Kameraden in Dortmund und Gelsenkirchen in ihrem Kampfe zu unterstützen! ... Zwei Vertreter der gewerkschaftlichen Arbeitsgemeinschaft waren dabei, in dem Streik einzutreten. Vergeblich! Die immer, folgen auch diesmal wieder die Wehofener Klumpen dem Wahrsager des 'Völkervertreitenden' Moskauer Internationalen. Sie folgen gleichzeitig aber auch dem alleinseligmachenden 'reinen' Anarchisten. Mit dem Motto: 'Wißt du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein' wurde noch eine Entschlüsselung angenommen. Die Mittagsfeier, die man erst hatte einführen lassen, beschloß man wieder herauszuholen und die Nachtfeier unter seinen Umständen anzufangen zu lassen. Mit der Beschlussausgabe an die Hundertschaft zu einer Geländebildung fand dieser Akt seinen Abschluß.

Zweiter Akt (Montag früh 4 Uhr auf dem Marktplatz): 'Stillegebunden!' 'Hundertachtzig Augen rechts!' 'Morgen, Hundertschaft!' 'Morgen, Herr Hauptmann!' Nach Weisung der Gruppenführer erfolgt Ruhezuna, hierauf Befehlsausgabe: 'Erste Gruppe Wehener besetzen; zweite, dritte und vierte Gruppe Kolonien eingange besetzen; fünfte und sechste Straßentruppen abspieren. Die übrigen Gruppen bleiben in Reserve zu meiner Verfügung!' Gegen Mittag haben die Gruppenführer Meldung zu erstatten; diese lautet: 'Generalkrieg durchgeföhrt!' So wurden die zahlreich erschienenen Nichtkommunisten an der Arbeit gehindert. Dieser Akt wiederholte sich bei jedem Schichtwechsel. Die Streikleitung der gelblich-rotten Armee sorgte durch Wächtern von Volksversammlungen für die nötige Streikleitung: Durchhalten, aushalten, Maul halten! Dritter Akt (die betrübten Lohrer): Nachdem am Mittwoch nachmittags harter Regen einsetzte und so die Felle der Drahtzieher und Kullenschleifer in Gefahr kamen wegzuschwimmen, begab man alleenthalben sehr bedrückten Jammergeschreien. Von Gabeln Befehl der SPD: 'Streik abblasen!' 'Waffe unbenutzt, will unbedingt Versprechungen erfüllt sehen. Der sehr ernste' 'Widerstand' beruht alle bis zum Weltuntergange 1925. Es wird jedem freigestellt, bis dahin zu streiken oder wieder anzufahren.

Ergebnis der Handlung: Für 1777 Millionen wertvolle, die Wehofener Klumpen sind alle, auch ihr Betriebsobmann, auf den 3 und gekommen (wörtlich zu verstehen). Hoch die Weltrevolution! Hoch der Weltuntergang 1925!

475 Millionen Lohngelder

stahlen Kommunisten aus Buer auf der Zeche Hugo in den Ruhrbezirk. Das Geld wurde der Zeit entsprechend, in der unterirdischen Kassekammer aufbewahrt. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai stieg der Kommunistenführer Emil Materna aus Buer mit den Spießgesellen Jozef Jäger und dem Russischpolen Julius Reich den Schacht herunter (475 Meter Tiefe). Man durchsuchte die eisernen Tür mit einer Metallspitze, nach obigen Betrag und kehrte wieder heraus. Die Polizei hat zwei der Later beim Schachtwachen, Reich fehlt noch. 331 Millionen Mark sind schon wieder herbeigeschafft.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Verkauf der Preise mit dem Dollar.

Am 1. Juni stand der Dollar auf dem 18 000fachen seiner Friedensgehung. Seit Anfang Mai war er um 105 Prozent gestiegen. Die Großhandelspreise nach dem Index der 'Frankfurter Zeitung' erreichten am 1. Juni eine 14 368 fache Steigerung gegenüber dem Frieden, das ist für Mai eine Steigerung von 78 Prozent. Der Dollar stieg im Mai um 8869 fachen auf 18 155 fache; Lebens-, Genussmittel usw. von 7003 auf 12 575; Textilien, Leder von 14 066 auf 27 640; Mineralien von 10 188 auf 17 577; Viehhaltung von 6844 auf 10 924; industrielle Erzeugnisse von 5993 auf 10 233; alle 98 Waren im Durchschnitt von 8237 auf 14 639.

Seit Juli 1922 betrug die Vertriebsmenge gegenüber dem Frieden: Juli 21, August 140, September 291, Oktober 432, November 945, Dezember 1674, Jan. 2054, Februar 7159, März 6770, April 6427, Mai 8237, 1. Juni 14 639.

Zehn Inlandswaren stiegen nach dem Index der 'Frankf. Ztg.' im Mai von 6621 auf 10 099; zehn Auslandswaren von 8919 auf 17 345. Im Großhandel stiegen Lebensmittel von 7577 auf 14 016, im Kleinhandel von 4911 auf 8465.

Der Großhandelsindex des 'Berliner Tageblatts' (115 Artikel) zeigte vom 21. Mai bis 29. Mai eine Vertriebsmenge gegenüber dem Frieden von 10 771 auf 12 195 = 13 Prozent, seit Anfang Mai betrug die Steigerung 47,6 Proz., im April 47 Prozent.

Die 'Industrie- und Handelszeitung' verzeichnet vom 26. Mai bis 1. Juni eine Vertriebsmenge der Großhandelspreise von 11 495 auf 19 009 = 14,55 Prozent. Im Mai gegenüber April zeigt der Index eine Steigerung von 6665,71 auf 10 145,83 = 54,52 Prozent. Für die Lebenshaltungsstoffe (Lebensmittel) verzeichnet die 'Industrie- und Handelszeitung' eine Steigerung in der ersten Maiwoche 6,5, zweiten 7,9, dritten 13,0 und in der vierten 17,3 Prozent.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Der Unionistenprozess.

Am 2. Juni fand Termin vor dem Obergericht Schöffengericht in der Klagesache der beiden Unionisten Sommer und Hermann gegen den Kameraden Schudy. Die beiden Unionisten, welche ihre Ehrenämter von der 'bürgerlichen Arbeiterzeitung' reinvokieren lassen wollten, fühlen sich durch den Artikel 'Unionistische Kassengemeinschaft' in Nr. 46 vom 18. September 1922 in ihrer 'Ehre aufs schwerste gefährdet'. Hierzu scheint besonders Hermann sehr viel Ursache zu haben, wohl deshalb, weil er am 1. April 1921 keine Ursache dazu fand, als ihm das Gericht beauftragte, daß der Beweis erbracht sei, er habe sich von der Zeche Krampe mit 4000 Mark betrogen lassen und habe damit die Interessen seiner Kameraden geschädigt!

Die Gerichtsverhandlung kam nicht zur vollen Entwicklung. Bei den Kassengerichten und dem beidseitigen 'Bücherrevolver' blieb man zunächst hängen. Es wurde beschlossen, die Kassensünder der Union durch einen wirklichen beidseitigen Bücherrevolver prüfen zu lassen und die Sache so lange hinauszuschieben.

Schudy erhebt Widerklage gegen Hermann. Er zitierte die 'Union' vom 15. März verantwortlich, wohl deshalb, weil die rechtswidrigen Redaktionen nicht die Verantwortung für einen Schimpfartikel überließen: 'Unionistische Kassenwirtschaft' und feiger Redakteur der 'Bergarbeiter-Zeitung' übernehmen wollten. In diesem und einem weiteren Artikel werden Schudy und die Verbandsleitung beschimpft und der Beschuldigung verhaftet. Die Widerklage brachte den Hermann völlig aus dem Häuschen. Er plägte darauf, daß er noch mehr beweisen könne: Schudy wäre 1920 in Essen Mitglied der Reichswehr gewesen. Hermann wird Gelegenheit zum Beweis bekommen. Dem weisen Kameraden ist bekannt, daß Schudy 1920 Bergarbeiter im Burenrevier und Mitglied der Westfälischen Landesversammlung gewesen ist.

Verband.

Der Steiger Burghardt von Zeche Wismahlsbacht hat Delegiertenmitgliedern gegenüber geäußert, sie sollten doch nicht

für den Verband agitieren, denn dem Bezirksleiter Hansmann habe er in einer Versammlung ordentlich auf den Kopf geklopft. Dann sei ich (Hansmann) nachher zu ihm gekommen und hätte gesagt, in den Versammlungen müßte man schon so sprechen, sonst solle man die Waffe nur in der Dummheit weiter kaufen lassen. Als mir dieses mitgeteilt wurde, bin ich am 1. Mai 1923 auf der Zeche Wismahlsbacht gewesen, um Burghardt darüber zur Rede zu stellen. S., den ich durch einen zuverlässigen Kameraden beistehen ließ, hatte auch versprochen zu kommen, hat aber dann den besseren Teil für sich erwählt und hat sich aus dem Staube gemacht.

Als Mensch wollte ich versuchen, Burghardt zu veranlassen, diese aus den Fingern gelogene Verleumdung vor den genannten Delegiertenmitgliedern zurückzunehmen, dann hätte ich diese Gelegenheit als erledigt betrachtet. Es bleibt mir deshalb kein anderer Weg, als in die breite Öffentlichkeit zu gehen.

Ich erkläre hiermit den Steiger Burghardt so lange für einen ehrlosen Verleumder und Ehrabschneider, bis er diese Klagen zurückgenommen hat. Heinrich Hansmann, Bezirksleiter.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Zum Lohnkampf im Siegerländer Erzbergbau.

Schon seit langer Zeit führen die Bergarbeiterorganisationen einen Kampf um eine bessere Verteilung der jeweils eingetragenen Lohnerhöhung auf die Lohnklassen und Altersstufen. Durch den bisher üblichen Verteilungsmodus hat sich das Bild der Löhne zwischen den Gruppen und Altersstufen so verschoben, daß unbillige Spannen entstanden sind. Diese ungerechte Verteilung hat unter den Bergarbeitern berechtigterweise herabgerufen und eine Stimmung erzeugt, die bis zur Siebehöhe gestiegen ist. Die in allen Verhandlungen an den Arbeitgeberverband gerichteten Anträge und Mahnungen, doch endlich den berechtigten Wünschen entgegenzukommen, sind wirkungslos geblieben. Der so vom Arbeitgeberverband eingenommene Standpunkt ist dazu angetan, der Arbeiterklasse geradezu den Kampf aufzukümmern. So und nicht anders ist die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes zu verstehen, wenn bei der Lohnverteilung für die Monate Mai und Juni weitere Verschlechterungen eingeföhrt werden sollen. Es muß als skandalös bezeichnet werden, wenn durch die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes weitere Lohnunterstufungen geschaffen werden.

Oder ist es vielleicht gerecht, wenn der Gebirgsarbeiter von 21, 22, 23 und 24 Jahren im Monat April 11 526 M. und der gelernte Handwerker von 21-24 Jahren nur 9268-10 315 M. pro Schicht verdient, also 210-227 M. weniger wie der gleichaltrige Gebirgsarbeiter Carllohn hat? Bei Berechnung des Gebirgsarbeiters vergrößert sich der Unterschied noch um 1000 M. Noch viel größer tritt der Unterschied in folgenden Gruppen auf: Der Gebirgsarbeiter von 18 Jahren hat einen Tariflohn von 11 522 M. pro Schicht, die gelernten Handwerker von 18 Jahren verdienen 6166 M., das sind 5356 M. weniger. Und solche gewaltigen Unterschiede sollen in der jetzigen Zeit tragbar sein und noch vergrößert werden? Oder ist es gerecht, wenn der Gebirgsarbeiter von 20 Jahren einen Tariflohn von 11 522 M. und der ungelernete Arbeiter von 20 J. 8334 M. gleich 3188 M. weniger pro Schicht verdient? Nicht viel besser steht es mit den über 24 Jahre alten Arbeitern. Der Hauzerlohn betrug im Monat April ohne Gebirgsarbeiter 11 526 M. pro Schicht. Der ungelernete Arbeiter hatte einen Lohn von 10 614 M. gleich 914 M. weniger als der Hauzer.

Weiter hat sich der Schlichtungsausschuß, der vom Unternehmerverband angerufen wurde, mit diesen ungeheuren Zahlen nicht überzeugen lassen, sondern hat dem Antrage der Unternehmer entgegengekommen und entschieden, daß die Verteilung prozentual erfolgen solle. Also wieder ein neuer Verteilungsmodus, der die schreiende Ungerechtigkeit noch vergrößert. Es ist unmöglich, daß die Arbeiter dieses ohne Widerspruch hinnehmen können. Die Arbeiterorganisationen lehnten nicht nur den Spruch, sondern auch den Schlichtungsausschuß ab, da die Befehle nicht den Vorschriften entsprachen. Die ohnehin schon bis zum Äußersten gestiegene Siebehöhe sucht der Arbeitgeberverband noch zu steigern, indem er die Gruben angewiesen hat, trotz der Ablehnung einen jüngsten Satz von 7900 M. als Gebirgslohn beim Abschluß für den Monat Mai zugrunde zu legen. Bei dieser Einstellung des Arbeitgeberverbandes wäre es nicht verwunderlich, wenn trotz der Ablehnung des Schlichtungsausschusses und des Schlichtungsausschusses auch noch die Auffassung des Lohnrates für den Monat Mai nach dem Spruch erfolgen wird.

Von einem Existenzminimum kann heute keine Rede sein und daher ist die Forderung der Arbeiterverbände recht und billig, wenn eine gerechte Verteilungsform verlangt wird. Die Verbände verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß gleich anderen Bergbauarbeitern alle über 20 Jahre alten Arbeiter aller Lohngruppen die gleiche Erhöhung erhalten, damit eine weitere Vergrößerung der Spannen vermieden wird. Wenn der Arbeitgeberverband auch nur den Versuch gemacht hätte, wenigstens mit einigen Altersstufen zu beginnen, um somit allmählich die Spanne zu beseitigen, so hätte es doch immerhin einen Weg gegeben, um sich zusammenzufinden. Aber noch neue Maßnahmen einzuföhren, in denen weitere Verschlechterungen liegen, ist ein Schuß auf die Bergarbeiterschaft.

Rüge die Bergarbeiterschaft auf dem Verhalten des Arbeitgeberverbandes die Lehren ziehen, sich kampfbereit zu halten, damit sie zur Abwehr bereit ist!

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 24. Woche (vom 10. bis 16. Juni) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Bücherrevolver.

Mittwoch, vom 17. bis 20. Juni.

Bibliothek.

Gerten. Allen Kameraden zur Kenntnis, daß die Bibliothek vom 10. Juni bis 15. Juli geschlossen ist. Alle noch ausstehenden Bücher müssen sofort abgegeben werden.

Adressenveränderungen.

Mittwoch, Der Kassierer Robert Lehmann wohnt Hellinghauser Straße 127.

Bezirk Hellinghausen. Sprechstunden für das Stablingswesen sowie für die Betriebsräte finden jeden Mittwoch von 9-12 Uhr vormittags statt und zwar im Bezirksbureau Hellinghausen, Serrne Straße 8 a.

Erklärung! Die Beleidigung des Betriebsrats von Zeche Konstantin, Schacht III, die ich in der Delegiertenversammlung am 23. Mai 1923 auf dem Generalplatz wissenschaftlich ausgesprochen habe, nehme ich mit dem größten Bedauern als unehrlich zurück und erkläre mich bereit, dieses in der 'Bergarbeiter-Zeitung' und im 'Bergknappen' zu veröffentlichen.

Advertisement for 'Jahrbuch 1921' and 'Meine Seele singt' by Victor Kallert.

Zu beziehen durch H. Hansmann & Co., Bochum.

Auch in Oberschlesien

gelang es den Kommunisten, ein Feuerzeichen anzuzünden. In den ersten Junitagen wurden dort einige Belegschaften in den Streik geföhrt. Wie aber der 'Vorwärts' in Nr. 360 vom 6. Juni mitteilt, hat eine von der wilden Streikleitung ausgesetzene Betriebsratskommission für Oberschlesien den Streik abgelehnt. Die Betriebsräte wollen ohne Zustimmung der Organisationen nicht die Verantwortung für den Streik auf sich nehmen. Unsere dortige Bezirksleitung erhielt von dem Unionagentein Jadasch aus Oleisitz ein vom 23. Mai datiertes Schreiben, in welchem es heißt:

'Weiter Kollege! Bezugnehmend der Reorganisation unserer Organisationen in den Industriegruppen hat die Reichsgruppe Bergbau Union der Hand- und Kopfarbeiter nachstehende Forderungen aufgestellt, für welche wir die Arbeiterschaft mobilisieren müssen, um uns gegenüber den Angriffen des Kapitalismus zu verteidigen.'

- 1. Bildung einer Arbeiterregierung an Stelle der gegenwärtigen kapitalistischen.
2. Organisierung von Arbeiterhundertchaften und vollständige Bewaffnung zur Abwehr gegen die Faschistenhände.
3. Befreiung des Ruhrgebietes wie der anderen deutschen Gebiete vom fremden Militär und Befreiung des Versailler Friedensvertrages.
4. Kampf gegen Lebensmittelwucher und Einführung der Arbeiterkontrolle für alle Lebensmittel.'

Das sind die wirklichen Forderungen der Unionisten und Kommunisten. Im Ruhrgebiet versuchen sie zuerst die wilden Streikleitungen voranzuschicken und von diesen reine Lohnforderungen aufzustellen, um zu zeigen, daß der vorbereitete Putz zunächst den Charakter eines reinen Lohnkampfes trage. Ihre wirklichen Ziele hat dieser Jadasch unvorsichtigiger Weise verraten. Darin steht genau daselbe, was die kommunistische Partei während des Putzes sagte. Braucht es noch eines besseren Beweises?

Unionistischer Putzverfolg.

Den Unionisten wird es Angst und Bange. Sie haben den Putz geführt, gebohrt und gepflegt, dabei immer nach außen hin getan, als breche das Ganze spontan aus der Masse heraus. Bei der ganzen Sache hielten die Unionisten den 'Gansdampf' in allen 'Gassen', deshalb mußten sie logischerweise auch die Führung übernehmen, um abbrechen zu können. Die Lohnerhöhung schien ein geeignetes Abbruchmoment zu sein, zumal der Streik an allen Ecken abblaute. Jetzt sagen sie, daß die Bergarbeiter unter ihrer Führung geknagt haben. Dieser 'Sieg' bedrückt sie aber sehr schwer, ihre Wannen gehen laufen angefüllt der zielbewussten Leitung. Im Bergarbeiterverband melden vielerorts die Unionisten ihren Beitritt zum Verbands. Die unionistischen Versammlungen werden nicht besucht. In Eichlinghofen a. B. erschienen zu einer 'Mieterversammlung', die in einem großen Saal abgehalten werden sollte, ganze sechs Mann. So auch anderwärts. Die unionistische Schlichtungsorganisation Mont Louis VIII machte folgendes auf der Zeche bekannt:

An die Kameraden der Union! Kameraden hiermit fordere ich Euch alle auf die Beiträge zu sparen und verlangen das die restliche Aufklärung über die Streikverhältnisse. Die letzten Streikwelle und in den Hintergrund gebracht hat erbracht wird, denn durch Ihre Zurückhaltung haben sie uns unserer durch viele Jahre mit großer Mühe aufgebauten Organisation des Streik ganz verloren. Keinen Pfennig den Sonstigen und Kameraden im Ruhrrevier, wer das nicht verständig sich an keine Kamille.

Der Obmann der Union, gez. Reichels. An die Unterlassener der Union! Hiermit fordere ich die U. R. (Unterlassener, U. R.) auf sich beim Hauptkassierer Grütze jeweils abrechnung einzufließen, damit ich die Mitglieder fragen kann was mit dem Geld geschehen soll. Der Obmann der Union, gez. Reichels.

Arme Unionisten! Das an sich tote Gefüge der Union wird nur schwer die große Schuldbelastung ertragen können. Man erntet in der Union die Frucht der eigenen Saat.

Gebrüder Zwan Rannbalden.

Tragisches Lustspiel in drei Akten. - Ort der Handlung: Eintrüchlich Wehosen bei Gumborn. - Zeit: Gegenwart. - Hauptpersonen: Der Kommandant der im Orte stationierten preussischen Hundertschaften, ein ehemaliger Kriegsveteranensprecher, ein sehr ernster Wibelwörter, ein willgeworbener Aufreißer, ein Statist. Die Handlung ist betrogen Wehofener Wibelwörter. - Die Handlung liegt in den Händen einiger unbekannt gebliebener auswärtiger Drahtzieher und Kullenschleifer.